

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 3

Rubrik: Anmerkung der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fabrikant beschenkte nun den armen Schubert und seine Familie reichlich und ersetzte ihm allen seinen Schaden.

Jetzt konnte die Armut einen glücklichen hl. Abend feiern.

Auch bei dem Fabrikanten wurde ein glückliches Weihnachtsfest gefeiert, mit einer stillen Freude, von welcher die Kinder nichts wußten.

Anastasia Solek.

(Anmerkung der Redaktion: Wir haben diese Erzählung trotz ihrer Einfalt und ihrer Einseitigkeit aufgenommen, weil sie im ganzen lebenswahr ist und in schlichter, unverfälschter Weise zeigt, wie sich die soziale Frage im Geiste der Arbeiter spiegelt und wie diese sich ihre Beantwortung vorstellen. Am Ende steckt auch etwas von dem Geiste des größten Menschenfreundes darin, dessen Geburtstag wir am 25. Dezember feiern.)

Fahrendes Volk.

In blauen Lüften schimmert Gold
Von allen dunkeln Ästen,
Und sonnig Leuchten ladet hold
Zu herbstlich warmen Festen.

Das Äpflein lacht, die Traube blinkt,
Ringsum ein Duften, Reifen —
Nur uns nicht Frucht und Ernte winkt,
Die heimatlos wir streifen.

Vorbei am grünunzweigigen Haus,
Daß ich den Glanz nicht sehe!
Schön Mägdlein tritt zur Tür heraus —
Was wird mir doch so wehe?

Bin nur ein fremder, brauner Knab
Mit wirren Lockenhaaren,
Sah nie, die mir das Leben gab
Und muß im Lande fahren.

Was schaust du mich so an, du Kind,
Den großen Blick voll Tränen?
Vertrauten Welle dir und Wind
Mein Leid und junges Sehnen?

Dich segn' ich, stilles Augenpaar,
Für deine Perlenspende . .
Leis nahnst du, Lichte, unsrer Schar,
Voll goldner Frucht die Hände.

Beutst sanft den Müden Labetrant —
„Komm, alter Pech! Wir zeigen
Die schönsten Sprünge nun zum Dank“ —
Zwei Äfflein tanzen, geigen.

Treu folgt, als letzter Reisgefell
Das Dromedar den Kleinen:
„Fais compliment à Mademoiselle!“
Und grüßt mit Hals und Beinen.

Ein Silberlein noch in den Hut
Für unsern grauen Alten —
Nun weiter, bis am nächsten Gut
Im Dorf wir wieder halten.

Dann frisch hinab zum Strand am See —
Schon flimmert weiß Gezelte;
Die Trommel rührt! Schlaf ein, du Weh —
Der Lust das Heute gelte!

Elisabeth Eng.
